

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis:
In der Stadt vierteljährlich 1,20 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
1,75 Mark, bei Abholung von der Post
1,50 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis
für die halbjährige Normalzeile oder deren
Raum 2 Pfg. Restbetrag die 4 gepaltene
Zeile 1 Pfg.
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 77. Bezugspreis
vierteljährlich 7.— M.

Sonnabend, den 2. Juli 1921.

Preisliste: egeh. Blatt 70 Pfg.
Festnahme: egeh. Blatt 2,00 M. 32. Jahrgang.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 1. Juli 1921.

Siebenbrüder. Zu Beginn des Monats Juli häufen sich die sogenannten Kostene, d. h. die Tage, nach denen der Landmann die künftige Witterung beurteilt, in ganz besonderer Weise. Nach dem Ulrichstag und dem Kilianstag (4. und 8. Juli) sind es namentlich am 10. Juli die „Siebenbrüder“, die dem Landmannsinnige heute Kopfweh bringen verursachen und aus deren Witterungsaussagen er alle nur ebenbürtigen Schlüsse für die Zukunft zieht. Es liegt nun zwar auf der Hand, daß alle diese Wetterprophetieungen unmöglich an ein und dasselbe Maßstab Maßstab machen können, denn sonst wären wir nahezu so weit, daß an beinahe jedem Tage des Jahres ein ganz bestimmtes, vorgezeichnetes Wetter herrschen müßte, nur damit nur einmal eine zufriedenstellende Geste zustande käme. Es ist aber auf der anderen Seite durchaus verständlich, daß der Landmann, für den von den nächsten Wochen und der in ihnen stattfindenden Getreideernte ein Teil der Ertragsfrage abhängt, aus übertriebener Besorgnis jeder Kleinigkeit ihre besondere Bedeutung beimißt. Man mag das immerhin abergläubisch nennen und darüber die Ahbel zuden. Wenn man so ganz und gar von der Witterung abhängig ist, wie es beim Landmann der Fall ist, so ist selbst ein solcher Aberglaube schließlich verständlich und entschuldbar.

An der Spitze marschieren. Die Konzerte und Reunions des Verkehrs-Vereins sind in vollem Gange. Sieht man sich die Veranstaltungen an, so ist die Beteiligung der Mitglieder, besonders der Stammmitglieder des Vereins, eine recht geringe. Man kann es niemand verdenken, wenn er sich bei dem nicht gerade hervorragenden Wetter beim Konzert ins Freie setzt; auch sind es die wenigsten, welche der Musik wesentliches Interesse haben und heute nachmittags kommen, aber eine andere Sache ist es mit dem Besuch der Reunions. Einen Feierabend hat jeder, der während der in den lustigen Sälen im angenehmen Musik und Tanz bilden die Unterhaltung, auch für Nichtmitglieder oder ältere Personen; man trinkt dort sein Glas Starbier, seinen Kaffee und amüsiert sich mit oder an den Tanzenden. Doch auch dort mangelt der Besuch. Wir Einzelgänger müssen, wenn die Veranstaltungen blühen sollen, dies unterstützen, wir Arendseer müssen den Rahmen bilden, in welchem sich die Sommerfrische bewegen, wenn sie sich bei uns wohl fühlen sollen, — und das wünschen wir doch alle!

Alte Wes. Durch Anschließung des Stendaler Expeditionszells andere Wes war der für getrennt abgetrennte Hüte an Nachmittagen nicht eingetroffen; alle Besuche, ihn zur Zeit heranzubekommen, scheiterten. Da ein volles Haus zu erwarten war, wurde am 2. Juli Herr Schünemann, die Vorstellung erst nach Eintreffen des Abendzuges beginnen zu lassen. Die „Hausmusik“ (2 Violinen, Cello und Klavier) unterhielt die Zuhörer bis 10 Uhr recht angenehm, und dann begann fiott die Besprechung. Es war von dem Abend nicht zu viel versprochen, er war wirklich genussreich, hochbefriedigt, wenn auch etwas sehr milde, kesseltete 11^{1/2} Uhr die Besucher ihren Abschieden zu.

Geschäftsstilium. Mit dem heutigen Tage kann das landwirtschaftliche Atelier des Herrn Paul Arendt hier auf ein fünfjähriges Geschäftsbestehen zurückblicken. In ununterbrochener Treue steht auch jetzt noch die alte Stammkundenschaft zu dem Geschäft, ein Zeichen, daß der Gründer, sowie auch seine beiden Nachfolger verstanden haben, durch hochwertige Leistungen das gute Renomme des Ateliers hochzuhalten.

Das Werbebestimmungen. welches am 24. 7. stattfinden sollte, ist ebenfalls auf den 31. Juli verlegt worden. Nach der bis jetzt eingelaufenen Anmeldungen, werden unter anderem circa 20 Schwimmer sich an dem Durchqueren des Arendsees beteiligen. Auch wird ein Wasserballspiel erteilt werden. In hochinteressanter Weise ist dem Arendseer Schwimmklub von 1898 die herzlich gelegene Wiese der Frau Semitzsträttin Dr. Klein zur Verfügung gestellt worden. Hochinteressante Schwimmvorführungen mit anschließendem Werbevertrag werden das Fest zu einem wirklich Wertigen gestaltet, an dem sich auch hienächst viel Arendseer beteiligen werden.

Alcinan, 29. Juni. Unbeträchtlich. Zwei hiesigen Besessener wurde durch zwei in Rossebau bedienstete Knechte ein übler Streich gespielt. Mehreren Pferden, die sich auf der Wiese befanden, schnitten sie die Schwänze ab. Dem einen Tiere wurde der Schweif so kurz gestutzt, daß die Schwanzkröbe beschädigt wurde. Ein

hiesiger Einwohner, der die Täter bei ihrer unfaulterem Arbeit überfachte, wurde bedroht. Gegen die Knechte wurde Anzeige erstattet.

Zechhausen. Auf dem Dienstag-Schweinemarkt waren 800 Ferkel und 10 Pötte angefahren. Ferkel sortierten im Alter bis 6 Wochen 130—140 Mark, 6 bis 8 Wochen 140—190 Mark, 8 bis 13 Wochen 190—260 Mark, 3 bis 4 Monate 260—500 Mark, 5 bis 7 Monate bis 700 Mark. Der Handel war mäßig, der Markt wurde nicht geräumt. Die Preise sind fallend.

Helgen, 27. Juni. Eine entsetzliche Tat hat sich in der letzten Nacht im Hause Beerer Landstraße Nr. 6 zugetragen. Der dort wohnhafte Homeyer erhielt mitten im Schlaf ganz plötzlich einen Schlag mit einem Knüttel über den Kopf, daß der Bewußtseinsverlust vollkommen die Bewußtlosigkeit verlor. Als er nach längerer Zeit wieder zu sich kam, sah er seinen Körper blutbedeckt und mit zahlreichen Brandwunden versehen. Auf seinen Oberkörper stießen die Nachbarn herbei, die den Unglücklichen in seiner schrecklichen Lage entbunden. Man stellte fest, daß Sommer, im Bette liegend, mit zwei Schenkelknütteln geschlagen und mit heißem Wasser übergossen worden war. Im Saal brannte noch Feuer und ein Wasserweimer stand neben dem Bett des Geschlagenen, der so überliefert war, daß er noch in der Nacht in das Krankenhaus überführt werden mußte. Nach seinen Äußerungen kommt als Täter für diese entsetzliche Tat die eigene Frau in Frage, die geistlich nicht ganz normal zu sein scheint. Die Frau ist zurzeit verheiratet und bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Salzwedel. Durch Herrn Gärtner E. Jährle wurde am Montag nachmittags eine weibliche Leiche beim Fischen im Stoll an der Drahtfabrik in Bever gefunden. Die Leiche war mit einem schwarzen Kleide, schön sitzenden Strümpfen, gestreiftem Unterrock und Halbschürchen versehen und hatte buntes Haar, war etwa 1,65 Meter groß, corpulent und etwa 40 Jahre alt. Das Weibchen ist eine außerordentlich große Nase. Die Leiche hatte ein festes Aussehen und scheint nur kurze Zeit im Wasser gelegen zu haben. — Es handelt sich um die 45-jährige Frau des Leichens Damte, Bohtsch 20. Die Frau, die schon mehrere Jahre mit einem Leventiden zu tun hatte, verstarb schon im Nachts ihren Leben ein Ende zu bereiten. Das Leventiden verstarb ebenfalls, als ihre 83-jährige Mutter am ersten Pfingstfesttag in ihrer Abwesenheit starb. Der letzte Umstand mag einen großen Teil zu der Tat beigetragen haben, letzte doch die Frau im besten Einvernehmen mit ihrem Manne und hatte sie keine materiellen Sorgen kennen gelernt.

Salzwedel, 30. Juni. Sich selbst gerichtet. Heute Morgen wurde der wegen mehrerer strafbarer Handlungen im hiesigen Untergerichtsgefängnis befindliche, frühere Postanstaltler Sprudel in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder hatte hierzu seine Hosenröhre benutzt und sich somit der irdischen Gerechtigkeit entzogen. — Mit dem Bau des Ulanen-Denkmal an der Katharinentirche ist heute vormittags begonnen worden. — Die drei Einzieher Hartmann und Genossen aus Berlin und Hamburg und außerdem noch ein Sittenmüdel, welche im April in das Verrennmoderhaus Paul Prosch einbrechen wollten, wurden gestern von dem Gericht in Magdeburg zu 4 Monaten und 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Stendaler Strafkammer. Wegen Eisenbahn-diebstahls standen vor der Strafkammer drei Verhandlungen an. Es wurden verurteilt der Angeklagte H. J. aus Salzwedel zu 3 Monaten Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verübt erklärt wurden; der Angeklagte E. Sch. aus Salzwedel zu 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittene Untersuchungsfrist, und der Angeklagte W. A. aus Salzwedel zu 3 Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungsfrist für verübt verurteilt wurden. — Die Angeklagte E. M. aus Salzwedel war vom dritten Schöffengericht wegen Bettens- und Milchdiebstahls zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihre hiergegen eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer auf Kosten der Angeklagten verworfen. — Nachdem erst am Freitag ein merkwürdiger Eisenbahn-diebstahlprozess gegen 30 Personen aus Stendal zu Ende geführt worden ist, begann am Dienstag wiederum eine umfangreiche Verhandlung wegen Eisenbahn-diebstahls. Diebstahl sind 36 Personen wegen Diebstahls bezw. wegen Diebstahl angeklagt, fünf davon befinden sich in Haft. Zu der Verhandlung, die sich über mehrere Tage erstrecken wird, sind 10 Zeugen und 3 Sachverständige geladen.

Wetterbericht.

Am Sonnabend: Regen, warm, nach Ind b-wölkt, zeitweise heiter, frisch, in Gewitter.
Am Sonntag: Bald heiter, bald wolfig, ziemlich warm, Gewitterneigung frühwiese Regen.
Am Montag: Vielfach heiter, trocken, warm.

Kirchliche Nachrichten.

Arendsee: Sonntag, den 3. Juli 1/10 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche. Pastor Klube.
2 Uhr in der St. Johannis-Kirche. P. H. Kopphele.
Ziennsdorf 1/2 Uhr. Genzien 1/2 Uhr.
Pastor Kopphele.
Kollekte für das Magdalenenalp! Jahr in Wolkenstreb.

Amtswoche: Pastor Kopp hele.

Eine hochtragende, gute Ziebtuch, eine hochtragende Farbe, zwei 1 jährige Weidestärken
sich zum Verkauf und Lauid bei
Wilhelm Pengel, Genzie u.

Ernte-Verkauf.

Am Mittwoch, den 6. Juli,
nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich auf dem Hofe
20 Morgen Roggen
12 Morgen Hafer
öffentlich meistbietend gegen Frischzahlung.
Verammlung in beiden Gashöfen.
Mehau, den 25. Juni 1921.
Wilh. Neumann.

Weizenverkauf.

Am Freitag, den 3. Juli 1921,
von nachmittags 5 Uhr ab, verkaufe ich auf dem Hofe
ca. 14 Morgen Weizen
öffentlich meistbietend.
Sammelplatz Gashof und Klempen an der Mehau Grenz.
Willi Katerbed, Raulitz.

Mauersteine | Gips, Rohrgewebe
poröse Lochsteine | Lrunnenringe
Zement, Kalk
sowie sämtl. übrigen Baumaterialien
halte stets vorrätig.
W. Güssfeldt,
Mauer- und Zimmermeister.

Das ist ja wirklich eine phänomenale
Zigarre
die mit meine Frau zum Geburtstag
geschenkt und in der Zigarren-Fabrik von
Friedrich Jäger, Breitestr. 11
gekauft hat. Frauen haben mitunter einen
feinen Geruch und Geschmack.

Saarbürger

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Über den aufregenden Ereignissen der letzten Woche, über der Zulassung der oberirdischen Frage, dem dringenden Reparationsproblem und den innerpolitischen Angelegenheiten ist von der deutschen Öffentlichkeit kaum beachtet worden, doch der Völkervertrag in den vor wenigen Tagen verabschiedet, hat deren Ausführung eine Weisung des Verfassers Friedensvertrages bedeutet. Der Völkervertrag hätte sich mit den Völkervertrag, die Deutschlands gegen die Maßnahmen der im Saargebiet eingelegten Verwaltungsmaßnahmen erhoben hat, befähigt und hat dabei Gelegenheit genommen, ganz neue Gesichtspunkte in die Saargebiet hineinzubringen. Er hatte den Präsidenten der Saarregierung, Herrn Noll, zur Besprechung der Fragen nach Genf berufen und hat dann im besten Einvernehmen mit diesem Herrn die deutschen Behörden zurückgelassen. Nach dem Wert erscheint es, die Gründe zu betrachten, unter denen diese Zurückweisung vorgenommen wurde, und die ein so klares Licht über die „Unparitität“ des Völkervertrages werfen, daß sie deutlicher kaum beleuchtet werden kann. Wir hätten ja lieber schon einen Grund, auf diese „Unparitität“ großes Vertrauen zu setzen, aber was jetzt auf diesem Gebiete getrieben wird, schließt dem Saalbörsen den Boden aus.

Die von der Saarverwaltung zunächst verhängte Einführung der Frankenzahlung wurde, obgleich der Friedensvertrag vorsieht, daß sie nur in übereinstimmung mit dem Willen der Bevölkerung vorgenommen werden dürfe, damit gerechtfertigt, daß die Auffassung zweier Clats, des einen in Frankreich, des anderen in Paris, auszuwirken notwendig mache. Als hätte Deutschland bei der Durchführung des Verfassers Vertrages keine Welt aufrechnen müssen, und als wäre ihm die Übernahme dieser Arbeit nicht ein Recht zu verlangen, das auch der Vertragsgegner seine Verpflichtungen erfüllt. Denn wurde, trotzdem der Friedensvertrag bestimmt, daß nur eine einzige Gendarmerie, gebildet aus Saarbewohnern, im Saargebiet bestehen dürfe, das Vorhandensein einiger tausend Franzosen neben dieser Gendarmerie damit gerechtfertigt, daß die Arbeit und Besatzungsmitgliedern in den Saardepartementen zu setzen, aber was hindern, sich in ausreichendem Umfange für die Postleitzentrale zur Verfügung zu stellen und die deutschen Behörden über das Verhalten der französischen Soldaten gegen die deutschen Bewohner des Saargebietes lehrte man gar mit der Begründung ab, das französische Gericht habe nur in einem einzigen Falle gegen das Verhalten eines französischen Soldaten einzuschreiten brauchen. Auf den Gedanken, daß hieraus Schläge auf die Art und Weise der „Objektivität“ des Gerichts eher als auf das gute Verhalten der französischen Truppen zu ziehen seien, kam man in Genf natürlich nicht.

Aber schließlich wurde noch eine Entscheidung getroffen, die die anderen durch ihre Bedeutung wie durch die Sorglosigkeit, mit der sich der Völkervertrag zugunsten der französischen Besatzungsmacht des Saargebietes über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinwegsetzt, in den Schatten stellt. Im Friedensvertrag nämlich ist vorgesehen, daß nach der Verkündung die Bestimmungen des Vertrags selbst durch Volksabstimmung darüber entscheiden, ob sie für Land aus dem Rahmen des Reiches herausheben oder darin belassen sollten. Was dabei sollte eine als neutral gedachte Verwaltungsbefugnisse die Angelegenheiten des Gebietes erledigen, das folgende natürlich nach dem Reiche gehört, denn von der Errichtung eines selbständigen Saarstaates ist im Friedensvertrage keine Rede. Zu zu begründen hat sich der Völkervertrag in Genf vorbehalten. Er hat ein „Saarögerecht“ zusammenfassender, nach dem als Saarbürger zu gelten haben alle, deren Eltern oder die selbst im Saargebiet geboren wurden, alle, die ihren Wohnort am 11. November 1918 in Saarland hatten, und schließlich alle, die drei Jahre lang im Saarland wohnen. Damit ist eine Verhängung des Verfassers Friedensvertrages eingetreten, auf Vollzug einer Institution eingetreten, die Wert darauf liegt, sich als objektiv oder neutral zu bewähren. Denn wenn es „Saarbürger“ gibt, so muß es natürlich auch einen Staat geben, dem diese Bürger angehören, einen Staat. Seine Errichtung ist ein offener Verstoß gegen die klaren Bestimmungen des Friedensvertrages und die deutsche Regierung dürfte deshalb, sobald ihr amtlich die Genf Verträge mitgeteilt sind, Anstoß nehmen, ihren Einspruch zu erheben. Welchen Erfolg er aber bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands

haben wird, das ist natürlich auch nach den geschilderten Proben von der Unmöglichkeit des Völkervertrages selbst zweifel hingeben.

Deutscher Reichstag.

(Aus der 125. Sitzung.)

Ein Entschließen des Reichstages des Innern um Genehmigung zur Erörterung des Abg. Soellein (Komm.) wurde dem Reichstagsausschuß überwiesen, und nach dem Entschließen dieses Ausschusses wurde die Genehmigung zur Erörterung des Abg. Heidenmann (Komm.), die der Reichstagsausschuß des Innern beantragt hätte, verweigert. Dann legte man die Beratung des Nachtragsabteils fort. Es wurden angenommen der Haushalt des Reichsministeriums für Wiederaufbau, der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums, der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums, der Reichsministerium für Wirtschaft. Dem Reichstagsausschuß wurde ein in seinen Vollzustand gebrachter Antrag zur Erläuterung von Vorkommnissen.

Die Flugenerge.

Hierauf kam zur Beratung des schleichenden Antrages der Rechten, des Zentrum und der Demokraten, der die Aufstellung der Rechnung über die deutsche Flage vom 11. April d. J. verlangte. Abg. Gilbert (D. Volksp.) machte zur Begründung des Antrages geltend, daß sich alle beteiligten Kreise, Rede-, Hand- und Fußarbeit eineinmütig für die Beibehaltung der deutschen Handelsflage Schwarz-Weiß-Not ausgeprochen haben. Die neue Flage würde den überseefernen Wiederaufbau gefährden. Abg. David (Zent.) behandelte die Flugenerge vom geschäftlichen Standpunkte aus und wandte sich gegen den Antrag, weil durch diesen Antrag eine Durchsicherung der Rettung bedingt werde. Es sei nicht die alte Handelsflage wieder, die man sich bemühen, die schwarz-rot-goldene Reichsflage zu beilegen. Abg. Oberjöhren (Zent.) trat für den Antrag ein, in dem er darauf hinwies, daß wenn diese Flage die Beibehaltung der alten Flage festsetze, werden. Abg. Dr. Pfeiffers (L. Zent.) sprach gegen den Antrag, wobei er geltend machte, daß der Antrag eine Verfassungsänderung in sich fühle und daß für eine Annahme des Antrages eine Zweidrittelmehrheit notwendig sei. Nach weiteren Erörterungen, an denen sich die Abgeordneten Dr. Rapp (Komm.), Dr. G. D. Volksp., Helle (Dem.) und Dr. G. D. Volksp. beteiligten, wurde mittels der Rechten namentlich die Abstimmung bestimmt.

Abg. Becher (L. Zent.) wies darauf hin, daß der Antrag eine Verfassungsänderung bedeuete. Bei der Abstimmung müßte daher durch die Abgeordneten anwesend sein und zwei Drittel von diesen abgeben können. Anwesend waren und abgestimmt haben 246 Abgeordnete, davon 120 für, 121 gegen den Antrag, bei fünf Stimmenthalten. Danach ließ der Reichstag die Vernehmung des Reichspräsidenten in Gestalt, wonach die Handelsflage Schwarz-Weiß-Not mit der alteinfache in der Reichsflagge nimmere eingeschrieben wird. Das Ergebnis wurde von der Rechten mit förmlicher Heiterkeit aufgenommen. Ein Antrag über die Stellung der neuen in der Zukunft wurde dem Reichsausschuß überwiesen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Aufspaltung des Selbstschutzes.
Die formale Herabminderung der Reichsregierung über die Aufspaltung des Selbstschutzes in Bayern, der Ost- und Grenzwehren in Preußen und der Organisations Einheit worden, daß die im Ultimatum für die Aufspaltung gestellte Frist am 30. Juni abläuft. Die Eintragung im Register ist von Amts wegen zu lösen. Die Verwicklung an dem aufgelisteten Organisationen ist fraglich. Personen, die sich an einer der aufgelisteten Organisationen als Mitglieder beteiligen, werden mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Stellung bis zu gleicher Dauer bestraft.
Die Kosten der Rheinbesetzung.
Gegenwärtig werden von Sachverständigen der verbündeten Regierungen die Kosten der Besatzungsarmee im Rheinland geprüft. Die Angelegenheit soll demnächst in London bei der Zusammenkunft der alliierten Finanzminister geregelt werden. In Belgien soll man der Ansicht sein, namentlich die Unterhaltungskosten für die englischen Soldaten seien zu hoch und müßten herabgesetzt werden. Der amerikanische Staatssekretär für Kriegsanangelegenheiten, John Weeks, kündigte offiziell an, daß die amerikanische Rheinarmee am 1. Oktober von 12 000 auf 5500 Mann verringert werden solle. Diese Verände-

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Beizergebnisse.

* Im Reichstag wurde ein Antrag der bürgerlichen Parteien, die Verordnungen über die deutschen Flagen, soweit sie sich auf die Handelsflagen beziehen, außer Kraft zu setzen, abgelehnt.
* Reichspräsident Ebert ist von seiner Erholungsreise wieder in Berlin eingetroffen und hat die Besuche übernommen.
* Zum neuen preussischen Befehlshaber in Westfalen wurde General Staffler aus dem preussischen Ministerium des Innern ernannt.
* Der biederliche Sozialdemokratische Parteitag ist auf Sonntag, 18. September, nach Götting einberufen.
* Der deutsch-schlesch-lomawische Handelsvertrag ist vom schleschischen Handelsminister Dr. Potowicz unterschrieben worden.
* Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, daß die Beziehungen des Kriegszustand zwischen Rußland und Japan erklärt habe.
* Das italienische Kabinett ist infolge eines Abstimmungs-ergebnisses in der Kammer, daß sich gegen die Politik des Außenministers Ciano richtete, zurückgetreten.

setzung sei durch Entscheidung des Kongresses befristet, wonach die Truppenzahl des amerikanische Heeres auf 150 000 Mann herabzubringen sei.

Handwerker in Hamburg.
Der Norddeutsche Handwerkerkongress hat unter Beteiligung von 30 000 Arbeitern in Hamburg eine Sitzung abgehalten, an die sich auch ein Demonstrationzug anschloß. In der Delegiertenversammlung wurde das deutsche Handwerk aufgeführt, nur deutsche Waren und Halbfabrikate zu kaufen und zu verkaufen. Feindindustriellen dürfen in keiner deutschen Handwerksverkaufsstelle zu finden sein. Der Norddeutsche Handwerkerkongress hat ferner eine Veranschaulichung der Bedürfnisse des gesamten Reichs- und Landeshandwerkes für unbedingt erforderlich, insbesondere der Gewerbe- und Kunststoffe, um schwere volkswirtschaftliche Schädigungen, vor allem des Handels, zu verhindern. Weitere Einföhrungen richteten sich gegen das Pfandrecht, das Anhangsverträge, das Abzweigen, die schädlichen Wechselrechte. Die öffentliche Handwerkerversammlung erhob Protest gegen das angehängte wirtschafts- und steuerpolitische Programm zur Durchführung des Ultimatums vom 10. Mai. Das Handwerk ist voll bereit, an der Erfüllung der Bedingungen, soweit es in seinen Kräften liegt, mitzuwirken. Es wolle sich aber mit Unzufriedenheit dagegen, daß in vollständiger Verneinung der Tatsache, daß die Erfüllung der Bedingungen nur durch Steigerung der Produktion möglich ist, die Voraussetzungen erschaffen werden. Milderung des Ausnahmezustandes.
Der Wirtschaftsausschuß in der Provinz Sachsen ist für die Besetzung Magdeburg, Erfurt, Merseburg aufgehoben worden. Ausgenommen von dieser Aufhebung sind die Kreise Bitterfeld, Giebichenstadt, Halle-Stadt, Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Cecekreis, Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Lützen, Saalekreis, Weißenfels-Land und Weißenfels-Stadt.

Paris. Der Kongress der Generalstaaten im Departement du Nord, der in Lille stattfand, hat mit 286 gegen 126 Stimmen den Anschließ an die Dritte Internationale abgelehnt.
London. Die drei deutschen Zorpedoboote „Eber“, „Icarus“ und „Eggers“ sind an die britische Regierung verleiht worden und werden in kurzen Schaham mit der Besetzung nach Danzig verlassen.
London. Aus Anlaß des zweiten Jahresjahres der Gründung der Völkervertrag sind in London im Hede-Park große Kundgebungen statt. Alle 48 Nationen des Völkervertrages waren vertreten.

Amsterdam. In ihrer letzten Sitzung behandelte die Verwaltung des nationalen Arbeiterschatzes, sowie die angeschlossenen Organisationen aufzuführen, Beiträge zur Unternehmung der Arbeit an den Völkervertrag in England zur Verfügung zu stellen. Die Federation der Metallarbeiter hat bereits einen Beitrag geleistet.

Teheran. Der Schah hat das Parlament in Gegenwart des diplomatischen Corps und hoher persischer Würdenträger feierlich eröffnet und dabei mit dem Reichstag mit England gefeiert und hat zugleich von der Unterzeichnung eines Vertrages mit Afghanistan und Sowjetrußland Mitteilung gemacht.

Stürmische Wogen

17 Criminal-Roman von Karl von Niegelsen. (Schluß des ersten.)
„Ja“, fuhr dieser fort, „ich stand vor dem Hause Stumblers. Und diese hinauf nach den Fenstern meines Kindes. Nach dem falschen Schlüssel, der damals herabrand und der meinen Augen die Tränen entlockte. Ja, ich sah auch, wie — sie zurückkam. Sie, meine Frau. Ich sah, wie sie dem Wogen entstieg. Strahlen in ihrer Schönheit und ich weiß Gott, ich weiß nicht, was mich damals zurückhielt, mich auf sie zu stürzen und sie zurückzuweisen von der Schwelle meines Hauses, in dem die süßer Kinde schlief. Aber ich tat es nicht. Ich brach nur schluchzend auf. Dann noch ich.“
Er sprach das alles wie zu sich selbst, auf den Boden hinfallend, gleich, als wäre er das, was er lagte, aus dem bunten Teppichmutter heraus, und so, als ob es nicht aus ihm selbst käme, sondern wie aus einer Traumwelt, die ihm und seiner Seele fremd gewesen.
„Ja“, fuhr er fort, von den beiden mit keinem Wort unterbrochen, „ich floh. Aber ich kam wieder. Es zog mich wieder zu den Fenstern meines Kindes hin, und wie ich so stand, da erwies sich ein großes Licht in dem Zimmer. Fremd jemand trat offenbar ein. Meine Frau war nicht mehr da. Die Mutter meines Kindes, die mich um alles betrogen hatte, um mein ganzes Lebensglück.“
Wieder tauchten die beiden ein. „Aber sie folgen kein Wort. Nichts, wodurch der Unklugliche in seinem Selbstvertrauen hätte getrieben werden können.“
„Das Bild verschwand. Ich aber stand noch lange, lange da. Da kam um die Ecke ein Mann. Ich wollte in den Schatten eines Hausvors zurücktreten. Er aber sah mich. Er sah mich, ganz unversehrt, und ich erkannte auch ihn. Es war der Mann, der...“
In diesem Augenblicke aber dröhnte Bährens Hand

den Arm des Erzählers. „Ja“, machte sie und legte ihre Hand auf die Lippen, gleichmütig mit dem Kopf und dem Blick nach der Tür hinwendend, die sich lochen im Spalt wieder öffnete.
„Der Heide“, sagte wieder, der sich so wie früher herabschick. „Es ist schon wieder ein Herr da. Er muß Sie ganz dringend sprechen. Hier ist seine Karte.“
„Kart von Naminagen“, las Heide halblaut.
„Wie?“ rief Walter und sprang plötzlich auf, während sein Gesicht sich wie in irdischem Schrecken verzerrte. Oder was es nicht Schrecken, sondern Wut?
„Wie? Was sagen Sie? Kart von...“
„Naminagen“, wiederholte Heide den Namen.
„Ist er?“ fragte er von ihnen! Was tut dieser Mann hier?“
Da aber legte sich eine Hand sanft auf den scheinbar Bergwunden.
„Wer ist dieser Mann?“ fragte eine leise, flüsternde Stimme.
„Wer er ist?“ sagte da Walter auf. „Der Mann ist es, von dem ich eben gesprochen. Der Mann, der mich um mein ganzes Lebensglück gebracht hat. Der — Bruder meiner Frau!“ und wieder trat er in seinen Stuhl zurück und begrub laut schluchzend sein Gesicht in seine Hände...“

S Kapitel

Sans Heide ließe es, die Leute zu blüßen.“ Es war daher ganz nach seinem Sinn gewesen, als Kaiser Friedrich Herr von Walter die Identität seiner Person auf den Kopf zu legen.
„Ist selber müde es ist, nach dem, was er von Walter gehört hatte, sehr lieblich werden, Herr von Naminagen durch seine „Missbilligkeit“ in Verbindung zu setzen. Und so trat er denn bei dem Wartenden mit den Worten ein: „Ja, Herr von Naminagen, es freut mich

um so mehr, Sie bei mir zu sehen, als ich Sie ja mit aller Bestimmtheit ermahnt habe.“
„Sie...?“ fragte Naminagen mit dem Ausdrucks des reinsten Stommens, in dem Hans Geide seinen schändlichen Triumph fand.
„Abermals. Ich mußte mir ja doch sagen, daß ein Mann wie Sie sich selbst in einem Falle, der so klar liegt wie hier, auf die Politik nicht verläßt. Es muß Ihnen daran liegen, daß der Schuldige seiner Strafe in keinem Falle entgehe. Ich teile Ihre Ansicht darüber vollkommen. Und da ich das tue, hatte ich das Recht, Ihren Besuch zu erwarten. Mein Ruf gibt es mir, und — Sie sehen, ich habe mich nicht getäuscht.“
Dabei ließ er mit einer Handbewegung Herrn von Naminagen ein, sich zu setzen.

„Ich...“ ich weiß wirklich nicht...“ sagte dieser, der ersehnte mit mechanischer Folge leitend, „möwen Sie eigentlich sprechen.“
„Mein Gott!“ rief Heide in gut gepulstem Entzücken. „Wovon dem sonst, als von dem Morde an Frau von Walter. Das ist doch so klar, wie’s Ainen im Gesicht.“
„Ja...“ aber... wo...“ mober...“
„Woher ich das weiß?“ Erlauben Sie mir, wenn ich solche Sachen nicht müde, könnte ich meinen Beruf an siehen aufgeben“, sagte er mit jener edlen Frechheit, die immer zu imponieren pflegte, und auch hier ihre Wirkung nicht mindern ließ.
„Ihre Verantwortung auf Frau von Walter...“
Bei diesen Worten machte Naminagen eine Bewegung des Erschreckens, die Heide aber nicht im mindesten wiederholte seine Sätze nicht hinderte. Am Gegenteil, er wiederholte noch einmal: „Ihre Verantwortung auf Frau von Walter konnte jedem verborgen bleiben, aber doch nicht mir.“
(Fortsetzung folgt.)

Polnischer Rückzug in Oberschlesien.

Auch die Deutschen gehen zurück.

Aus Rathbor wird gemeldet: Im südböhmischen Gebiet rücken die Insurgenten ab; der Abzug der Insurgentenfront und die Mühseligkeit der einzelnen Dispositionen wird allmählich durchgefallen. Der Rückzug der Insurgenten nach Konigin wird bis nach Krasno durchgeföhrt. Die Verbindung nach Krasno wird durch einen riesigen Zugs bis Marowitz verkehrenden Lokzug aufrechterhalten; ab Marowitz folgt ein sehr planmäßiger Personenverkehr nach dem Insurgentengebiet ein.

Der Rückzug des deutschen Selbstschußes aus der ersten Schützengruppe geht bisher ohne Störung vor sich. Vereinzelt haben jüngere Offiziere versucht, sich dem Rückzugsbefehl des Generals Hoyer entgegenzusetzen, jedoch aber die älteren Offiziere in solchen Fällen eingegriffen haben, sind die betreffenden Stimmungszustände sehr besänftigt worden. Es ist anzunehmen, daß zur vorgedachten Zeit die erste Linie des Gesamtplanes von allen deutschen Kräften erfüllt sein wird.

Rückzug erzwungen

Infolge Freiwerdens einzelner Orte des oberbeschrifteten Aufstandsgebietes sind Postsendungen aller Art nach Orten an der Eisenbahnstrecken Oppeln—Konigin, Oppeln—Groß-Strehlitz, Oppeln—Boßowa und Kreuzburg—Pörschberg wieder unbeschränkt zugelassen. Dagegen hat die Zentralstelle Kommissarien die Verbindung von deutschen Zeitungen in das Aufstandsgebiet verboten. Durch die Post bezogene deutsche Zeitungen und Zeitungen unter Kreuzband können deshalb nach dem noch verbleibenden Aufstandsgebiet nicht befördert werden. Polnische Zeitungen sind natürlich zugelassen. Sobald weitere Orte von den Insurgenten frei werden, werden die Poststellen wegen Weiterleitung der deutschen Zeitungen, was erforderlich ist, veranlaßt.

Der vom „Tag“ dieser Tage verbreitete angebliche Geheimbericht Le Monods wird sowohl von Le Mond selbst wie von der zuständigen französischen Stelle in Berlin (General Kollet) als Fiktion hingestellt.

Nach der Explosion von Krasno.

Die Aufständischen hatten zur Vorbereitung mehrerer Geleise des Raderbundes ein Depot für die Sprengstoffe. Der Schaden wird auf 35 Millionen Mark geschätzt. Der an der fahrlässigen Explosion angestellte Schaden soll 1/2 Millionen betragen. Der Schaden der Sprengstoffe ist ebenfalls, der Sprengstoff ist gegen die Sprengstoffe der Polen eingeschränkt und habe die polnischen Verhüllungen für unzulässig erklärt, daraufhin wurden die Verhüllungen auf freien Fuß gelegt; auch die behaupteten Eisenbahnen wurden freigegeben. Seit dem Einmarsch der Sprengstofftruppen sind die Insurgenten abgerückt und durch Franzosen erjagt.

Vom Preussischen Förstertag.

Der einigste Zeit tagte in Berlin die aus sämtlichen Bezirken Preußens bestehende diesjährige Delegiertenversammlung des Vereins Preussischer Staatsförster. Die fast besagte Versammlung befaßte sich mit den derzeit aktuellsten Ständesachen der mittleren Forstbeamten Preußens, insbesondere den mittigen Verordnungsverhältnissen der Försterämter sowie der Veranlagung des Ausbildungsganges der künftig für den staatlichen Forstbetriebsdienst einzustellenden Anwärter.

Die seitens des Försterstandes seit Jahren erhobene Forderung, mit Rücksicht auf die notwendige Steigerung der Produktivität im Walde erhöhte Ansprüche an die Vorkommnisse der Försterämter angemessenen Anknüpfungen zu stellen und ihnen eine angemessene Sachstellung zu vermitteln, hatte noch immer der Erfüllung. 900 Försterämter haben infolge des Krieges eine Fortsetzung überhaupt nicht befördert. Die Schließung der Försterämter macht die Möglichkeit, diesen Beamten auf den Försterämtern durch Fortbildung zu erlangen ein fachliches Wissen zu verschaffen. Der Förstertag hält die Einrichtung dieser Kurse für dringendes Erfordernis. Weiterhin erwartet die preussische Försterverwaltung die Neben der von ihm vertretenen Wünsche die baldige Ergreifung von Maßnahmen zur Sicherung einer angemessenen Durchbildung der neu einzustellenden Anwärter des Forstbetriebsdienstes. Der Försterstand betrachtet diese Verlegung als eine Lebensfrage des deutschen Waldes. 19,5 Millionen Hektar Holz stellen für die Zukunft jährlich an der Bedarfsmenge Deutschlands. Holzlieferungswesen bei der derzeitigen Entwicklung des deutschen Geldes vollständig. Die Deduktion der Holzmenge kann lediglich durch intensivere Ausnutzung der Forsten, diese wieder

allein durch Steigerung des Wissens der den deutschen Wald betreuenden Forstbeamten erreicht werden.

Jubelfeier des Domstiftes Bautzen.

Ein wiedererkennendes Bistum.

Das Domstift Bautzen feierte am 27. Juni sein sechshundertjähriges Bestehen. Der Papst hatte den Augustinus Bacelli entsendet. Die Feier wurde mit einer Festlegung in Bronze aus dem Domstiftes eröffnet, wozu sich die Geistlichen Sachse, Vertreter der städtischen und städtischen Behörden, Vertreter der katholischen Geistlichkeit von Breslau und Zschopau, ferner ein Vertreter des früheren Königs eingeschrieben hatten. Der Augustinus teilte mit, daß der Papst beschloß habe, daß die Bistüm Weissen wieder zu errichten. Die angelegentlich Verlegung der die Erneuerung des Bistums betreffenden päpstlichen Urkunde konnte nicht erfolgen, da sie infolge des Besitzes nicht eingetroffen war. Infolge dessen wurde nur ein Kirchenbrief des Augustinus vorgelesen. Der frühere König von Sachse ließ eine Nekrologie, das Schlüsselwort des Bischofs Benno von Weissen, überreichen.

Das Bistum Weissen wurde 967 von Kaiser Otto I. gegründet. Die Bischöfe waren Reichsfürsten und hatten ein weltliches Territorium; der bekannteste war der oben genannte Benno (1069 bis 1108), der als Oberherr Heinrich IV. eine große politische Rolle spielte. Der letzte Bischof, Johann von Hauwig, mußte die Einführung der Reformation dulden und verstarb 1581 auf dem Bistum.

China meldet sich.

Gegen das englisch-japanische Bündnis. Auf einem Bankett des Verbandes der Bankiers von New York trat der chinesische Gesandte in den Vereinigten Staaten, der englisch-japanische Vertrag, als die Ursache der Gefahr für den Frieden in Ostasien an. Der Gesandte machte diesen Vertrag einen Friedensvertrag, die den Zweck verfolgte, die Interessen Großbritanniens und Japans im fernsten Osten zu schützen. Das chinesische Volk habe guten Grund, sich der Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses zu widersetzen. Es betrachte die Lage als unangenehm. Wenn die Chinesen und die Vereinigten Staaten nicht an diesem Übernahmungsvertrag beteiligen würden, dann könnte der Friede im fernsten Osten nicht gesichert werden.

Volkswirtschaft.

Die Markt geht andauernd zurück. Der Rückgang des Marktes an den ausländischen Warenplätzen hält unverändert an. Die Bewegung, die speziell von New York ausgeht, wird dadurch vermindert, daß die Kaufkraft für die Einfuhr der von den D. Banken garantierten Reparationswechsel erhalten, während nach Auflösung New Yorker Bankreife kann wesentliche Elemente vorhanden sind, die ein Gegenstück für die rückwärtige Bewegung bilden können. Infolge dessen ging der Markt in New York bis auf 1,34 zurück, um dann eine unbedeutende Erholung auf 1,34 zu erfahren.

Der Anfall von Gold für das Reichsamt und Post erfolgt in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli in Höhe von 900 Mark für ein Zentralamt, 150 Mark für ein Zentralamt, für 1 Kilogramm Feingold zahlt die Reichsamt 42,500 Mark und für die ausländischen Goldminen entsprechende Preise.

Der Dollar als Zahlungsmittel in Deutschland. Die Stadt Berlin hat jetzt als erste öffentliche Körperkassen einen Weg eingeschlagen, um Verlusten durch weitere Entwertung der deutschen Reichsmark zu entgegen. In drei Restamortisations, die von der Stadt Berlin mit verschiedenen Unternehmen geschlossen sind, wird nämlich ausdrücklich bestimmt, daß die Bauten und Mieten von den Unternehmern nicht mehr ausschließlich in Reichsmark, sondern in amerikanischen Dollars geschieden können. Zweckmäßig ist natürlich die Zahlung in Dollars nicht vorgezogen worden. Aus Maßstabsfreiheit wird mitgeteilt, daß dieser Wertpapiermarkt so zu verstehen ist, daß Berlin 3 Millionen Mark oder ein Viertel von 2000 Dollar in Mark betragene Käufe. Der Dollarkurs wird nur angeführt, damit in Falle eines weiteren Kursrückganges der Mark die von dem Unternehmer zu zahlende Macht sich automatisch nach dem Dollarkurs erhöht. Wichtigen sollen Privatgeschäfte bereits häufig auf Grund des Dollarkurses abgeschlossen werden.

Amerikas Warenmarkt 1921. Die Schätzungen für die gesamte deutsch-amerikanische Ein- und Ausfuhr belaufen sich auf 400 Millionen Dollar oder etwa 240 Millionen Mark. Im Jahre 1920 war die entsprechende Ziffer 247 Millionen Dollar, und damit war Deutschland in der amerikanischen Handelsbilanz mit Europa zusammen an die dritte Stelle gerückt. Es dürfte jetzt die zweite Stelle annehmen. Der deutsche

Import aus Amerika (Weizen, Mehl, Milch, Ei, Baumwolle, Kohle) beläuft sich auf 370 Millionen Dollar, während der deutsche Export nach Amerika (insbesondere Farbstoffe, Sand, Schmelz, Spinnstoffe, etc.) auf 45 auf 90 Millionen Dollar.

Wichtige Entenschnitten in Ungarn und Jugoslawien. Die Entenschnitten in Ungarn sind sehr günstig. Die Ernte in Jugoslawien wird auf 25 Millionen Doppelzentner beläuft, so daß eine erhebliche Ausfuhr zu erwarten ist. Weizen wird im August mit acht ungarischen Kronen für das Alto verkauft. In Jugoslawien wird infolge der schwachen Ernte Weizen im Durchschnitt zehn Kronen, also mehr als doppelt so viel wie in Ungarn kosten.

Von Nab und fern.

Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland über Kriegserträge. Abgeordnete des belgischen und des deutschen Kriegsministeriums sind zusammengekommen, um über die Ausgrabung der in Belgien begrabenen deutschen Soldaten und der in Deutschland begrabenen belgischen Soldaten und Bürger zu beraten. In Belgien sind 122 000 Deutsche, in Deutschland 2200 Belgier begraben. Von deutscher Seite wurde, wie belgische Blätter berichten, erklärt, daß man nicht über die Mittel zur Überführung nach dem Vaterland verfüge. Die Belgier erklärten danach, daß vor dem Abschied einer Überführung sein einziger Deutscher übergeführt werden dürfe und der Zustand der Gräber unverändert bleiben müsse.

Die neue drahtlose Telephonanlage. Der französische Kaiser hat eine drahtlose Telephonanlage mit dem 10-Kilowatt-Leistenden Hörsender von Königshausen bei Brüssel nach auf eine Entfernung von 3500 Kilometern und die mit der 130-Kilowatt-Hörsenderanlage von Nauen auf 4340 Kilometer gut aufnehmen lassen.

Beurteilung Lebensmittelpreise. Aus Bern berichtet man: Die Abgabefreiheit für Lebensmittelpreise nach dem Prinzipien des in der Schweiz geltenden, die in Schottland, den Vereinigten Staaten und Japan zu bezeichnen. Von diesem Zeitpunkt ist die Einfuhr der genannten Waren als Lebensgaben wegen der hohen Besteuerung durch Zölle und Steuern nicht mehr raftan.

Eine Eisenbahnkatastrophe. Der Schnellzug Lille—Paris ist in der Nähe von Beaumont-Hamel entgleist. Es wurden 23 Tote und etwa 30 Verwundete aus den Trümmern gezogen.

Schwere Verluste in der amerikanischen Marine. Aus New York wird gemeldet, daß bei den Vorbereitungen zu den Flottenmanövern der amerikanischen Marine, bei denen mehrere deutsche U-Boote vernichtet wurden, zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen sind. Es haben dabei 22 Marineoffiziere und Mannschaften ihr Leben eingebüßt.

Die Einwohnerzahl der Vereinigten Staaten. Die letzte Völkzählung in den Vereinigten Staaten hatte folgendes Ergebnis: 94 822 431 Weiße, 10 465 013 Neger, 242 953 Indianer, 111 923 Japaner, 94 928 andere Völkchen. Von den Japanern wohnten allein 71 952 in Kalifornien.

Gerichtshalle.

Ursache gegen Selbstmörder. Mit der großen Kassenkammer hat das Berliner Gericht in die Untersuchung des Selbstmordes in Wiesbaden. Es handelt sich um 12 Angeklagte aus Wiesbaden, Frankfurt a. Main und Berlin, darunter sechs Polen, die beschuldigt waren, die Polen in Wiesbaden geduldet zu haben und in Deutschland und Polen vertrieben zu haben. Für die Hauptbeschuldigten werden noch fernerliche gefordert. Die Verhandlung ergab, daß die Mehrzahl der deutschen Angeklagten von den Polen zur Beihilfe befreit wurde. Verurteilt wurden ein Angeklagter zu 1 1/2 Jahren, sechs zu je zwei Jahren Gefängnis und die übrigen sechs Gefängnis. Die Polen sechs und Tasma, zu je 1/2 Jahren Gefängnis. Als Zeuge war auch der Berliner Kriminalkommissar Steinhilber von Sontagen dabei. Die französischen Behörden wünschte dringens, daß er möglichst rasch das bezeugte Gebiet wieder verlasse.

Friedrich im Morbprozess verurteilt. Aus Lüneburg berichtet: Der zweite außerordentliche Morbprozess wegen der in der Gegend von Lüneburg erfolgten Ermordung und Bestattung des Gegendwartmanns verurteilt hat ebenso wie der erste (im Februar) zu einer Freiheitsstrafe der Angeklagten Barmann und Koppel geföhrt. Von der Staatsanwaltschaft stellt über die Freiheitsstrafe beantragt worden.

„Um drei Uhr zwölf Minuten. Ich war wenige Minuten nach drei aus dem Klub weggegangen, und mein Weg führte mich an den von Vaterfisch Hause vorbei. Als mir von Walter begegnete, sah ich wie zufällig nach der Uhr und merkte mir die Zeit ganz genau.“

„Das ist wichtig“, sagte der Detektiv, der so tat, als ob er von der Begegnung nichts wisse. „Und das dürfte ihm sicher den Stein brechen.“

„Hoffentlich“, sagte Raminogen. Hans Seide aber sah ihm mit einem so tiefen Blick dabei an, daß Raminogen es für gut fand, seine „Hoffnung“ inoffen einzuschränken und zu entschuldigen, als er hinzusetzte: „Es muß mir ja daran liegen, die Tat geföhrt zu haben. Ich habe ja keine Wahl, wie ich mich verhalten muss. Ich habe ja keine Wahl, wie ich mich verhalten muss. Ich habe ja keine Wahl, wie ich mich verhalten muss.“

Hans Seide mußte bei dem „Schnitzer“ dieses Mannes, den er wohl zu durchschauen konnte, eine gewisse Unruhe empfinden, aber diese Unruhe ließ er ruhig wie das einer Schling, und die Bemerkung Raminogens schien an dieser Stelle ebenso abgelenkt, wie die Kränen, die jenem bei seinen Worten in die Augen traten, fernerlei Eindruck auf den Detektiv machten.

Er war ja an Kränen gewöhnt, und sein Verstand erachte es mit sich, daß er, wie er selber sagte, „bis an die Knöchel in Blut und Kränen watsche“. Er sagte er wie im Ton des Trübsals: „Ich begreife Ihren Schmerz, Herr von Raminogen, und auch Ihren Stolz gegen den Mörder, mit dessen Verurteilung, wenn ich Ihr Hiersein recht befreite, Sie mich befragen wollen.“

„Raminogen“, sagte Raminogen, der seine Fassung schnell wieder fand, „ich bin gern bereit, jedes Opfer dafür zu bringen. Und hier“, — er entnahm dabei seiner Brust

— „ein Zettel, der die Namen aller Personen enthält, die mit dem Mörder zusammenhangen.“

„Das ist ja das Beste. Also: den Mörder.“

„Und am Tage, da es mir gelingt, den Mörder zu fassen...“

„Erhalten Sie weitere fünfzehn Mark.“

„Abgemacht! Nun noch eins. Es wird nötig sein, daß ich Sie jederzeit zu treffen vermag. Ich brauche also...“

„Meine Adresse liegt auf meiner Karte. Ich werde zu Hause immer zurücklassen, wo ich zu finden bin.“

„Schön.“

„Wie sind also fertig?“ — „Vollkommen.“

„Und einig?“ — „Ganz.“

Und die beiden Männer schüttelten einander die Hände.

Kaum aber war von Raminogen draussen, so griff Hans Seide nach dem Fernsprechelephon.

„Herr Wendler“, sagte er, „beauftragten Sie Paul sofort, dem Herrn, der mich jedoch verurteilt hat, wie sein Schatten zu folgen. Verstanden?“ Gut. „Schön.“

Dann legte Hans Seide die Sprechkammer weg, nahm den Zoulenmarfisch, faltete ihn zusammen und ging zu Käthe hinüber, die noch immer mit Walter zu unmenig.

(Fortsetzung folgt.)

Stümmische Wogen

Kriminalroman von Karl von Heizerstein.

7) „Sie... wissen... also?“ flammte von Raminogen wie entsetzt.

„Alles“, sagte Seide so kühl, wie man es nur bei einer ganz selbstverständlichen Sache zu tun pflegt. „Und so ist es mit dem auch klar“, fuhr er nach einer kleinen Kurzwahl fort, die die Wirkung seiner Worte nicht bedeutend erhöhte, daß Ihnen daran liegen muß, daß die Verdacht nicht nur angekreuzt werde, was Sie ja im Grunde schon ist, sondern auch, daß der Mörder ergriffen und für seine Tat zur Rechenschaft gezogen werde. Ist es nicht so?“

„Ja... er...“

„Nun denn, das kam natürlich geschah. Und seien Sie versichert, mit entgeht der Mörder nicht. Es ist so gut, als ob ich ihn schon hätte, und Herr von Walter...“

„Sie hatten also auch Herrn von Walter für den Täter?“ fragte von Raminogen schnell.

„Sache ist das geföhrt? Ich glaube nicht. Zufällig aber läßt sich nicht leugnen, daß er mit der Tat in Zusammenhang gebracht werden muß.“

„Ja habe den Verdacht dafür, daß er der Täter ist.“

„Ich habe meinen Schwaiger in der Nacht, in welcher der Mord geschahen ist, vor dem Hause seiner Frau gesehen. Er verhielt sich im Schalten eines Kindes zu verhalten. Ich erkannte ihn aber doch. Er hatte also zu jener Zeit entweder den Mord schon vollführt oder war gerade daran, in das Haus einzutreten, oder, was wohl noch wahrscheinlicher ist, er warde auf seinen Weg zu gehen, der das im oberen Stioffwerk schlafende Kind für ihn sah und zu ihm bringen sollte.“

„Und wann war das?“

Möbel-Ausstellung in 6 Etagen.

Herungesprochen
haben sich unsere billigen Preise bei nur erstklassiger Qualitätsarbeit und bedeutender Auswahl von mehr als

200 Zimmer-Einrichtungen.

Schlafzimmer: Mk. 2500.— 3000.— 4000.— 5000.— 7000.— etc.
Herrenzimmer: Mk. 3000.— 3500.— 4000.— 6000.— 8000.— etc.
Speisezimmer: Mk. 2800.— 3500.— 4500.— 6000.— 8500.— etc.

Selbst eine weite Reise lohnt sich. **Versand mit eigenem Auto nach jedem Ort**, wodurch gute Ankunft unbedingt gewährleistet wird.

Bauch, Mook & Co.,

Magdeburg 40 jährige fachmännische Bedienung bürgt für reelle Lieferung. Am Rathaus

1 hochtragende Särse
steht zum Verkauf bei
N. Kamp.

9 rebhf. Staliener Kücken
4 Wochen alt, verkauft mit oder ohne Glude.
Rosenstein.

Junge Jagdhunde
(Braun- oder) deutschkurzhaar. Wf. von eingetr. Eltern hat zu verkaufen
Pefestorff, Harpe.

Achtung!

2 Herren-Anzüge, Sommerkleiden, Wickelshosen, Brillen-Anzüge, Waco-Hemden, Einfas-Hemden, Damen-Banden, Wolle in allen Farben, Schuhe und Stiefel, neu und getragen, West-Gardinen, Samache u. andere Bekleidungsstücke empfiehlt preiswert
An- und Verkaufsgeschäft
Sonntag 17.

Nichsalz Erbsen
Erbsenschot
Maisschermehl
Reismehl
Mais
Wohnschrot
Lupinen
Savarella
Spörgel

Kali Amonial-Salpeter officiert

H. Th. Ollendorf.

Es trifft nächste Woche ein
Sauerkirschen und Schoten
ein. Bestellungen darauf bis Sonnabend abend erbeten, unbestellte Posten können nicht geliefert werden.
Gustav Meyer.
Ebelmannstraße 9.

Schlachtpferde
kauft jederzeit.
Auf Wunsch der Besitzer wird an Ort und Stelle geschlachtet.
N. Delling, Hofschlächter, Dierburg, Feinsp. 485.
Ballersiedelstraße 20.

Generalversammlung

des
Reit- u. Fahrvereins Seehausen i. Alt- und Umg.
G. V.

am Dienstag, den 12. Juli 1921,
nachmittags 3 Uhr,
im Gesellschaftshaus „Höppart“, Seehausen.

Tagesordnung:
1. Wahl eines neuen Vorsitzenden.
2. Bericht über das Kennen.
3. Beschlußfassung über den weiteren Ausbau der Bahn.
4. Bericht des Jahres.
5. Die erscheinenden Mitglieder werden gebeten, das Vereinsabzeichen anzulegen.
Seehausen i. Alt- und Umg., den 22. Juni 1921.
Der Vorstand.

la. Baden Kletten
Sofschalen
la. Baden Meiler
Sofschalen
la. Baden Meiler
Sofschalen
la. Meer Glühfen (Wärfel)
lofe und gedüht, meine Säde und Kisten teilweise habe bereits am Lager, und erbitte Aufträge.
Verband in großen und kleinen Mengen täglich.
Weyneds
Kohlen- u. Karthoffelhandl.
Wittenberge.

Sommerprossen

Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit
E. Sternberg, Berlin D. 206 EW, Furtstr. 13.

Hautjucken

bei in der Bettwärme zu häufig. Kratzen reizend, rote Punkte, kleine nässliche Bläschen) Krätze heißt **Ayoth.**
Schanz genußlos Hautausstrichmittel. 2 Töpfe (zu einer Tüte umschließt es) 12,50 und Porto. Glanz, Silberlichte. Bewährt auch bei Flechten jeder Art. Nachnahmevers nur durch **Ayoth, Schanz, Grünau 175 (Marl).**
Druckartell des D. W. V. Montag, am 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im Deutschen Hause. Wichtige Tagesordnung.

Lohne.
Am Sonntag, den 10. Juli
Tanzvergängen
verbunden mit
Kalbaußregeln
wozu freundlichst einladet
Ww. Zander.

*Wer wenig Kohlen will verstochen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!*



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
Alleinige Hersteller: **Heidel & Cie., Düsseldorf.**

Moderner Tanz-Unterricht.

Beginn am Montag, den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Berliner Hof“.
Unterrichtet werden nur moderne Tänze wie:
One-step, Fox-Trott, Boston, Tango etc.
Honorar 40 Marl. Außerdem wird an jedem Unterrichtstag 1 Marl. für Saal u. Musik erhoben.
Erwin Schier,
Lehrer der modernen Tangkunst.

Schützenhaus.

Am Sonntag, den 3. Juli, von 7 Uhr ab:
Gesellschafts-Ball.
Eintritt haben nur Gäste, durchreisende Fremde, Karteninhaber und von denen eingeführte Gäste.
Eintritt für Damen 2 Mt., für Herren 3 Mt.
Um gefl. Zutritt bittet
Max Lux.
Heute, Freitag,
Reunion
vom
Fremden-Verkehrs-Verein Arendsee.

Die Verlobung ihrer Tochter
Marie mit Herrn **Albert Dotzenrod** beehren sich anzuzeigen.
Arendsee, im Juli 1921.
W. Kalmeter u. Frau
geb. Reichard,
Arendsee
Osterburg
im Juli 1921.

Pferdesport- und Zucht-Verein Arendsee u. Umg.
Am Sonntag, den 10. Juli,
nachmittags 2 Uhr,
auf dem Reitplatz am Remontedepot Arendsee

Pferde-Sport-Fest,

bestehend in Vorkellung der Reit-Abteilung, Leistungsprüfung, Springfontkurrenz, Gewandheitsprüfung etc.
Während des Festens: **Konzert.**
Eintritt pro Person 5 Marl. Beschränkte Zahl Sitzplätze 7 Marl. Mitglieder haben bei Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Zutritt. Vorverkauf der Eintrittskarten bei **Herrn Schröder, in W. Storbets Buchhandlung (G. Gen), und W. L. Bencke.**
Einwohner von Stadt und Land sind freundlichst eingeladen.
Gegen 6 Uhr: **Einmarsch** mit Musik. — Von 7 Uhr ab: **Ball** im „Berliner Hof“, für Mitglieder, deren Angehörige und von diesen eingeführte Gäste. — 8 1/2 Uhr: Preis-Verteilung dafelst.

Berliner Hof.

Sonntag, den 3. Juli 1921,
abends 7 Uhr:
Gesellschafts-Kränzchen
Vorführung d. neuesten Tänze
wie: One-step, Fox-Trott, Tango etc.
durch Herrn
Erwin Schier und Partnerin.
Eintritt für Damen 2 Mt.
für Herren 3 Mt.

Kurhaus.

Am Sonntag nachmittags 4 Uhr
findet das
6. Kur-Konzert.
statt, wozu freundlichst einladen
Der Verkehrs-Verein u. Franz Meyer.
Eintritt 2 Mt. Abonnementskarten sind bei unserem Nendanten, Herrn v. Axern, und unserem Boten, sowie an der Kasse zu lösen. Preis für sämtliche 14 Konzerte pro Person 15 Mt., pro Familie 30 Mt.
Bei angeltigenen Witter in den Caféräumen.

herzlichsten Dank

Besonders danken wir Herrn Pastor Koppeler für seine trostvollen Worte im Hause und am Grabe.
Arendsee, den 1. Juli 1921.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Mertens und Frau
Martha geb. Hellwig.